Leipzig geschäftliche Verbindungen an. Er nannte sich Jean Harry aus Lausanne (Schweiz) und führte sich mit Paß ein, ebenda ausgestellt und der Bank unverfänglich. Erst die späteren polizeilichen Ermittlungen ergaben seine vollkommene Fälschung. Er bot der Bank nacheinander in fünf Fällen nachstehende Schecks zum Verkaufe an, die auch abgenommen und bezahlt wurden, da sie sämtlich in Ordnung waren:

1. am 25. September 1926 einen Scheck über 7120 Schweizer Franken (= s. Frs.), ausgestellt am 22. September 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern;
2. am 27. September 1926 einen Scheck über 500 s. Frs., ausgestellt am 23. September 1926 von der Eidgenössischen Bank in Basel;
3. am 2. Oktober 1926 einen Scheck über 3000 s. Frs., ausgestellt am 1. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern;
4. am 13. Oktober 1926 einen Scheck über 1850 s. Frs., ausgestellt am 8. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Vevey (Genfer See);
5. am 27. Oktober 1926 einen Scheck über 1000 s. Frs., ausgestellt am 19. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern.

Sämtliche Schecks waren gezogen auf die Eidgenössische Bank in Zürich, die Hauptstelle der genannten Filialen Bern, Basel, Vevey.

Dreierlei muß bei der Betrachtung dieser Schecks ins Auge fallen: Einmal sind sie alle Ausländer. Doch Harry hatte sich als Fellhändler — Einkäufer für Rauchwaren — ausgegeben, bei denen dies nicht auffällt. Sodann: Er löste sie wenige Tage nach der Ausstellung schon wieder ein, ja den am 1. Oktober ausgestellten (Nr. 3) legte er bereits am 2. Oktober in Leipzig vor. Ein Zeichen dafür, daß Harry für seine Vorbereitungen keine Reise scheute! Der Nachmittagsschnellzug von Bern über Basel trifft am nächsten Vormittag nach 6 Uhr in Leipzig ein, und Harry konnte nach Erfrischung im hiesigen Hotel 2 bis 3 Stunden später die Bank betreten. Übernachtet hat er in Leipzig vom 2. zum 3. und 26. zum 27. Oktober 1926. Nachweisbar also nur zweimal, obwohl er wiederholt hier war. Fest steht, daß er vormittags fast immer zu der gleichen Zeit (11 Uhr) bei der Bank vorsprach, so daß man annehmen muß, daß er extra mit dem Zuge nach Leipzig gekommen und dann wieder weggefahren ist. Die Fahrt aus der Schweiz nach Leipzig hat er wiederholt zurückgelegt, da er ja persönlich die Schecks dort kaufte und persönlich hier einlöste. Endlich mag auffallen, daß Harry nur mit Bankschecks arbeitete, d. h. Schecks, die nur von Bank zu Bank gezogen werden. Das geht auch aus den nachstehend erwähnten Papieren hervor. Dies bedeutet nur eine Vorsichtsmaßregel des Betrügers, weil er beim Bankscheck nicht nötig hat, Personalien und Wohnort anzugeben, im Gegensatz zum Kontoscheck, den also eine Privatperson, der Kontoinhaber, auf seine Bank zieht. Falsche Adresse oder Deckadresse war bei den mit dem Kontoscheck verbundenen üblichen Geschäftsmitteilungen für Harry zu gefährlich.

Die genannten Tage sind aber auch von gewisser Wichtigkeit für die weitere Tätigkeit des Schwindlers. Bei einer anderen Leipziger Bank verkaufte Harry nämlich:

1. am 2. Oktober 1926 einen Scheck über 1770 s. Frs., ausgestellt am 1. Oktober 1926 von der Eidgenössischen Bank in Bern;

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35971616A-19290300/81 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT